

Exernowitz 30. IV. 99  
Elisabethplatz 6.

Lieber Herr von Saar!

Schon von vorn-  
herein war ich darauf gefasst, dass  
es mit der „Nordbahn“ meines uner-  
ledigten Militärjahres wegen nichts  
werden würde. So hat mich denn  
Ihre Bestätigung nicht hart ge-  
troffen. Dass Sie aber in Ihrem un-  
endlichen Wohlwollen nun gleich  
an etwas Anderes für mich denken  
hat mir wieder die kostbare Last  
meiner Dankeschuld in Erinne-  
rung gebracht. Selbstverständlich  
bin ich mit einer Stellung in einer  
Wiener Advocaturkanzlei zu-  
frieden. Nur müsste es mit Rück-  
sicht darauf, dass ich keine local  
Kenntnis habe und meine Praxis  
nur nach Monaten zählt, schon  
eine Kanzlei sein, die mehr als  
einen besoldeten Concipienten be-

schäftigen kann. Im Uebrigen will  
wieder Alles Ihnen überlassen. Viel-  
leicht gelingt es jetzt hinauszu-  
kommen.

Während der Zwischenzeit  
habe ich - wie gewöhnlich - einen  
Contact mit Ihnen durch die Zei-  
tungsblätter herzustellen versucht.  
Da muss ich Ihnen vor Allem zu  
der Anerkennung, die sich in der  
Verleihung eines Bauernfeldprei-  
ses ausdrückte, wenn auch verspätet  
aber nicht minder herzlich gra-  
tuliren. Wird doch damit das Ver-  
ständnis und die Liebe wenigstens  
der Wiener geistigen Elite für Ihre  
Novellen bewiesen. Weiters habe ich  
Baron Berger's geistreiche, aber auch  
discutirbare Besprechung der „Nach-  
klänge“ gelesen. Dabei hat es mich  
aber aufrichtig gewundert, dass Ba-  
ron Berger ein Buch, welches ihm  
gewidmet ist, öffentlich bespricht.  
Dann habe ich den seltsamen  
„Burggrafen“ kennen gelernt,



Der mir mit seiner edeln Spar-  
samkeit in Worten und Mitteln  
wie ein Schulbeispiel Ihrer Art er-  
schien. Jetzt teilen sie mit, dass schon  
eine neue Novelle im Aufblühen be-  
griffen ist. Und zudem hoffe ich  
bald zu erfahren, dass der spätere  
und stetige Frühling Ihre übeln  
Zustände verweicht und mit  
seiner Maiwärme die Novelle voll  
ausgereift hat.

Ich lebe hier mein  
gewöhnliches "Leben": 7 Stunden  
Kanzleiarbeit, Lesen, Nachdenken,  
Spazierengehen. Hier und da flattert  
ein Vers wie ein verirrter Vogel  
auf. Aber zu etwas Ganzem, Ge-  
schlossenem kommt es unter  
dem öden Druck der Beschäftigung  
nicht.

Ich will nun schliefen  
und, weil ich heute am Sonntag  
den Nachmittag frei habe, hinaus-  
gehen in den bei uns schon seit  
einem Monat immer gleichen  
und immer heiteren Tag, der

Wie ein junger und lachender  
Gott über den Horizonten steht.

Mit den herzlichsten Grüßen  
aus diesem Frühling ringsum

Ihr

stets ergebener und dankbarer

A. Altmann

